



Geldeinlagen bei der Bank

Größerer Schutzschirm für Ihr Sparkonto

Sie haben mehr als 20.000 Euro auf Ihrem Konto? Dann dürfte Sie diese Nachricht beruhigen. Denn der Mindestschutz für Spareinlagen wird zum 1. Juli erhöht. 50.000 Euro sind dann gegen Bankenpleiten abgesichert. Bislang waren es nur 20.000 Euro.



Das EU-Gesetz umfasst weitere Neuerungen. So sollen Sparer im Fall einer Insolvenz ihr Geld schneller zurückerhalten. Bislang konnte das mehrere Monate dauern. Jetzt liegt die Frist bei 20 Werktagen nach Feststellung der entsprechenden Ansprüche. Außerdem soll 2011 der Mindestschutz noch einmal erhöht werden - auf 100.000 Euro.

Anlass für diese Änderungen ist der Ausbruch der Finanzkrise im Herbst vergangenen Jahres. Damals musste die US-amerikanische Investmentbank Lehman Brothers Insolvenz anmelden. In Folge

dessen gerieten auch mehrere europäische Großbanken in finanzielle Schwierigkeiten.

Neue Regelung langfristig sinnvoll

Die Bundesregierung hatte zwar kurze Zeit später erklärt, unbegrenzt für private Spareinlagen zu bürgen. "Allerdings bezieht sich das auf die Ausnahmesituation, ist also wohl nicht von Dauer", erklärt Niels



Nauhauser, Finanzexperte von der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz. Die neue EU-Regelung hält er deshalb langfristig für sinnvoll.

In Deutschland existiert darüber hinaus noch ein anderes Auffangsystem. Banken, Sparkassen und Genossenschaftsbanken sichern sich selbst ab. Private Geldinstitute sind beispielsweise Mitglieder der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken und beteiligen sich an Sicherungsfonds.

Sparkassen und Genossenschaftsbanken arbeiten ebenfalls mit Fonds. Zusätzlich besteht aber auch eine Haftungsgemeinschaft. Das bedeutet, dass trotz der Selbstständigkeit der regionalen Einrichtungen im Notfall das Geld von allen zur Verfügung steht.

Deutsches Sicherheitssystem hat Grenzen

Der Pressesprecher des Bundesverbands deutscher Banken beschreibt diese Systeme als sehr sicher. "Der Sparer ist hierzulande vollständig geschützt", sagt Thomas Schlüter vom Bundesverband deutscher Banken, "wir hatten noch nie einen Fall, bei dem ein Kunde auf einem Euro sitzen geblieben ist."



Nauhauser sieht das allerdings anders. "Das System funktioniert nur so lange, wie keine größere Bankenpleite vorkommt", so der Finanzexperte, "man kann nicht alles Vermögen absichern, weil es nicht in den Safe gelegt, sondern wieder investiert wird." Das gelte für alle Geldinstitute - egal, ob private Banken, Sparkassen oder Genossenschaftsbanken.

Er empfiehlt deshalb Anlegern, Geldeinlagen auf den Betrag der gesetzlichen Absicherung zu begrenzen. "Das ist immer noch sicherer als ein Bankenversprechen", sagt Nauhauser, "langfristig sollte man sein Vermögen allerdings verteilen: auf Aktien, Immobilien und Gold."